

Die Textüberlieferung der Bibel Alten Testaments

Frage: Wie kann eine moderne Bibelausgabe, die nach 1980 n.Chr. gedruckt ist, behaupten, irgend etwas mit dem Propheten Jeremia zu tun haben, der vor über zweieinhalbtausend Jahren gelebt haben soll und von dem in Jer 36 überliefert ist, dass seine Worte durch seinen Freund, den Schreiber Baruch, aufgeschrieben wurden (zwischen 597 und 587 v.Chr.).

Wir müssen also detektivisch von der Gegenwart aus in die Vergangenheit zurückfragen.

1531/34 n.Chr.	In der Reformationszeit 1531 erscheint erstmals die berühmte deutsche Bibelübersetzung der Schweizer Reformatoren und Humanisten in Zürich (Die Zürcher Bibel, die bis heute immer wieder revidiert in Gebrauch ist). 1534 erscheint erstmals die für die Entstehung einer deutschen Schriftsprache noch wichtigere deutsche Martin Luthers (und seiner Mitarbeiter) in Wittenberg. Diese werden die Grundlage der meisten modernen deutschen Bibelübersetzungen Ihre Quellen sind: <ul style="list-style-type: none">• die griechische Bibelübersetzung (Septuaginta),• die lateinische Bibelübersetzung (Vulgata),• Hebräische Bibeldrucke (erstmalig 1488).
-------------------	--

Maßgebliche Quelle auch für das Alte Testament war die griechische Bibel (Septuaginta) als Kanon der Kirche. Die gebräuchlichste Quelle war die lateinische Bibel, weil Latein die Weltsprache des Abendlandes war und von allen Gebildeten verstanden wurde. Die humanistische Leidenschaft „zurück zu den Quellen“ entfachte zudem ein neues Interesse an der hebräischen Sprache als Originalsprache des Alten Testaments, was jahrhundertlang keine Rolle in der Kirche spielte, und an den entsprechenden jüdischen Textausgaben der Hebräischen Bibel.

Seit den Tagen der Alten Kirche war die Septuaginta die kanonisch anerkannte christliche Bibel. Und sie ist es z.B. für die Orthodoxe Kirche bis heute geblieben. Die Vulgata war zwar in der westlichen Kirche seit dem 4. Jh.n.Chr. in Gebrauch, wurde aber erst auf dem Konzil von Trient (16. Jh.) in Abgrenzung von der Bibel der Reformatoren zur maßgeblichen Bibel der Katholischen Kirche erklärt. Aufbau und Umfang von Septuaginta und Vulgata sind annähernd gleich.

Beide Bibeln enthalten mehr alttestamentliche Schriften als die Bibeln der reformatorischen Tradition, denn diese folgen im Umfang dem alten hebräischen Kanon der masoretischen Textüberlieferung. Die Schriften, die im Kanon der Septuaginta, nicht aber im masoretischen Kanon enthalten sind (z.B. Jesus Sirach, Tobit u.a.), verwies Luther als „gut und nützlich zu lesen“ aber als nicht „kanonisch“ in den Anhang der Bibel (deuterokanonische Schriften), wo sie auch heute noch zu finden sind.

Verszählung, Kapiteleinteilung, Überschriften

Die alten Bibelhandschriften kennen weder das eine noch das andere, sondern nur die Einteilung in biblische Bücher.

- Die Bibelübersetzung der Reformatoren (s.o.) kannte schon eine Kapiteleinteilung, aber noch keine Verseinteilung und Verszählung, die erst im Laufe des 16. Jh.n.Chr. hinzukam.
- Die Kapiteleinteilung wurde erstmals im 13. Jh. in der Vulgata vorgenommen und geht auf Stephan Langton (etwa 1150-1228) zurück.
- Die hebräische (masoretische) Textüberlieferung kennt seit alter Zeit eine Einteilung in Abschnitte (Paraschen), mit denen die im Synagogengottesdienst zu lesenden Bibelabschnitte (vgl. unsere Perikopen) abgegrenzt wurden. Auch *Verseinteilungen* sind in unterschiedlichen Systemen schon seit dem 5. Jh.n.Chr. bekannt, aber noch keine *Verszählung*, die wurde erst im 16. Jh. eingeführt.

Merke: Die Überschriften in unseren modernen Bibelausgaben sind Erfindungen ihrer Herausgeber. Sie sind nicht Bestandteil des überlieferten Bibeltextes, sondern moderne Lesehilfen und verraten viel über die Interpretation eines Textes in der Tradition der Kirchen. Prüfen Sie also selbst, ob eine Überschrift das Wesentliche des Textes trifft.

Die Septuaginta – Name, Entstehung und Textüberlieferung

Wenn der christusgläubige Jude Paulus im Neuen Testament seine „heiligen Schriften“ zitiert (Mose und die Propheten), dann zitiert er sie in griechischer Sprache und in der Textfassung der Septuaginta.

Die Septuaginta ist eine jüdische Bibelübersetzung in Griechische. Sie wurde in der hellenistischen Epoche nötig weil im Weltreich Alexanders des Großen und seiner Nachfolger, die griechische Sprache zur Weltsprache wurde (ab 333 v.Chr.). Die jüdischen Gemeinden waren in allen großen Zentren der hellenistischen Welt zu finden (Diasporagemeinden in Ägypten; Babylon; Syrien; Griechenland). Auch in Palästina und Jerusalem blieb das Hebräische nur noch als „Sprache der Heiligen Schriften“ in Gebrauch. Der Mann und die Frau auf der Strasse sprachen entweder Aramäisch (ein dem Hebräischen verwandter semitischer Dialekt) oder Griechisch.

Während des 3. und 2. Jh. v. Chr. entstehen im griechisch sprechenden Diasporajudentum – allmählich und an unterschiedlichen Orten wohl gleichzeitig - griechische Übersetzungen der Heiligen Schriften. Sie fanden die in den jüdischen Gemeinden weiteste Verbreitung. Der Name **Septuaginta** (gr. Siebzig, verbreitete Abkürzung: LXX) geht auf folgende jüdische Legende zurück (eine Version im Aristeasbrief):

König Ptolemaios, hellenistischer Herrscher in Alexandria/Ägypten veranlaßt für seine weltberühmte Bibliothek eine Bibelübersetzung ins Griechische. Er lädt 72 jüdische Gelehrte nach Alexandria ein, läßt sie 72 Tage in getrennten Zellen übersetzen. Und siehe da: ihre Übersetzungen stimmen – durch die Kraft göttlicher Inspiration – wörtlich überein.

Historisch ist an dieser schönen Legende wohl nur zutreffend, dass die große jüdische Gemeinde in Alexandria maßgeblich an der griechischen Übersetzung beteiligt war, aber nicht, weil ein bücherverliebter König das Ansehen seiner Bibliothek verbessern wollte, sondern weil die jüdischen Gemeinden griechische Bibeltexte als Gebrauchstexte im Gottesdienst dringend brauchten.

Die LXX bietet keine qualitativ einheitliche Übersetzung, sondern sie ist eine Sammlung qualitativ ganz verschiedener Übersetzungen einzelner Bücher, z.T. recht genau (Tora), z.T. sehr frei (Daniel). Bei Ijob und Jer etwa hat die LXX einen erheblich kürzeren, in den Samuelbüchern einen deutlich längeren Text.

Daraus läßt sich folgern: Am Ursprung der LXX-Überlieferung steht nicht ein autoritativer Übersetzungsvorgang an einem Ort (ein Ur-Septuaginta), die dann verbindlich geworden wäre, sondern viele Übersetzungen an unterschiedlichen Orten aus den praktischen Bedürfnissen der Gemeinden heraus. Dies erklärt, dass es auch innerhalb der Textüberlieferung der Septuaginta unterschiedliche griechische Textfassungen gibt.

Die hebräische Vorlage der Septuaginta

Versucht man die LXX ins Hebräische zurück zu übersetzen, bekommt man eine hebräische Textform, die gegenüber der masoretischen Textform unserer Hebräischen Bibeln, aber auch gegenüber der Textform des Pentateuchs der Samaritaner z.T. deutlich abweicht. Das bedeutet: in vorchristlicher und noch in neutestamentlicher Zeit gab es insgesamt recht unterschiedliche Textfassungen der Bücher, die als „Heilige Schriften“ in Gebrauch waren. Vgl. hierzu die Übersicht über die Textfamilien.

Handschriften der Septuaginta

Die ältesten vollen Handschriften der Septuaginta (die bereits das Neue Testament mit einschließen) sind:

4. Jh. n.Chr.	Kodex Sinaiticus LXX ^S
4. Jh. n.Chr.	Kodex Vaticanus LXX ^B
5. Jh. n.Chr.	Kodex Alexandrinus LXX ^A

Die frühesten Zeugnisse eines griechischen Bibeltextes sind zwei Papyri, die im trockenen, ägyptischen Wüstensand erhalten geblieben sind.

Mitte 2. Jh.v.Chr.	Papyrus Rylands Greek Nr. 458 (gefunden 1917).
Mitte 2. Jh. v.Chr.	Papyrus Fuad Nr. 266 (publiziert 1944).

Die Übersetzung der Septuaginta ist eine Übertragung hebräischer (orientalischer) Texte in den griechischen Geist des Hellenismus, was – unabhängig vom Problem der Wörtlichkeit der Übersetzung - zu erheblichen Transformationen geführt hat. Dies ist schon bei den neutestamentlichen Autoren deutlich zu merken.

Die Vulgata

Die lateinische Bibelübersetzung der **Vulgata (lat. „Die Allgemeine“)** ist nicht die älteste lateinische Bibelübersetzung, sondern wurde vom Kirchenvater Hieronymus (4. Jh.n.Chr.) angefertigt. Hieronymus, der sich nach seiner klassischen Rhetorikausbildung in Rom in ein Kloster bei Bethlehem im Heiligen Land zurückzog, war mit den damals vorhandenen lateinischen Übersetzungen unzufrieden und versuchte diese zu vereinheitlichen und eine Übersetzung ins Lateinische anzufertigen, die sich enger an den griechischen und hebräischen Urtext der Bibel anlehnt. Seine Quellen waren vor allem die „Vetus Latina“, die Septuaginta und der hebräische Text, wie er ihn bei den jüdischen Gelehrten (den Rabbinen) seiner Zeit vorfand. Die Vulgata hatte in der lateinisch sprechenden Kirche bis zum 16. Jh. jedoch nicht

die Bedeutung wie die älteren lateinischen Bibelübersetzungen, die Hieronymus verbessern wollte.

Diese altlateinischen Übersetzungen werden unter dem Sammelbegriff „**Vetus Latina**“ zusammengefasst und reichen bis ins dritte und zweite Jahrhundert n. Chr. zurück. Lateinische Bibelübersetzungen wurden notwendig, als im weströmischen Reich (zuerst in Gallien und Nordafrika) das Griechische vom Lateinischen verdrängt wurde.

Die hebräische Textüberlieferung

Unserer modernen hebräischen Bibelausgaben (Biblia Hebraica Stuttgartensia – BHS) geben den Text der ältesten vollständigen Handschrift der hebräischen Bibel wieder:

1008 n. Chr.	Kodex Leningradensis (Staatsbibliothek St. Petersburg) Dieser Text ist ein sorgfältig hergestellter Musterkodex der berühmten Masoretenfamilie Ben Ascher. Ein Musterkodex war eine Handschrift, die nicht im liturgischen Gebrauch war, sondern als Vorlage für die Abschreiber von Torarollen diente.
--------------	---

Berühmte ältere Handschriften, die aber nicht vollständig sind:

frühes 10. Jh. n. Chr.	Kodex von Aleppo Eine noch sorgfältiger hergestellte Handschrift, die als Musterkodex für philologische Streitfragen diente, und ursprünglich aus Jerusalem stammt, aber später nach Aleppo (Syrien) gelangte. Die Handschrift war bis 1947 vollständig, wurde aber bei antijüdischen Ausschreitungen in Aleppo so beschädigt, dass jetzt etwa ein Viertel seines Umfangs fehlt.
895 n. Chr.	Kodex Cairensis Ein früher Text der Masoretendynastie ben Ascher (Umfang: Vordere und Hintere Propheten). Diese Handschrift wurde 1896 neben vielen anderen Handschriften (insgesamt ca. 200 000!) von Solomon Schechter in der Abstellkammer (Geniza) einer alten Kairoer Synagoge gefunden, die zugemauert wurde und so über die Jahrhunderte unentdeckt blieb. Die Textfunde der Kairoer Geniza werden in die Zeit zwischen dem 5.-9. Jh. n. Chr. datiert. Sie geben u. a. einen genauen Einblick in die Überlieferungsarbeit der Masoreten.

Zieht man in Betracht, dass die ältesten hebräischen Bibelhandschriften immer noch relativ jung sind (Mittelalter), rückt die Bedeutsamkeit der Handschriftenfunde in den Höhlen am Toten Meer (Qumran u. a.) seit 1947 ins rechte Licht. Die dort gefundenen Bibeltexte stammen aus dem 2. – 1. Jh. v. Chr., also aus einer Zeit, in welcher der Prozess der Kanonisierung (etwa der Psalmen und Schriften) noch gar nicht abgeschlossen war. Sie sind eine Fundgrube für die Frage nach der frühen Überlieferung der biblischen Texte.

Die biblischen Schriften in Qumran

Ungefähr ein Viertel der gefunden Handschriften bezieht sich auf biblische Texte. Mit Ausnahme des Buches Esther (später entstanden?) und Nehemia (Zufall?) sind Texte (meistens kleinere Textteile) aller Bücher des hebräischen Kanon gefunden worden. Manche Bücher tauchen in zahlreichen Abschriften auf (Dtn, Levitikus, Jesaja, Psalmen).

Vertreten sind zudem drei deuterokanonische Schriften (die nicht zum masoretischen Kanon, aber zum Kanon der Septuaginta gehören):

- Das Buch Tobit (aramäische und hebräische Fragmente),
- Das Buch Jesus Sirach (hebräische Fragmente),
- Der Brief des Jeremia (griechischer Papyrus).

Ein Vergleich dieser Texte aus Qumran mit den großen Bibelhandschriften aus dem 11. und 10. Jh.n.Chr. zeigt zweierlei:

- Die Textüberlieferung durch die jüdischen Abschreiber und Überlieferer (die Masoreten) ist ungewöhnlich treu und genau (über ca. 1000 Jahre !!).
- Die Qumrantexte bezeugen, dass es neben dem masoretischen Texttyp auch einen hebräischen Texttyp gab, welcher der Septuaginta nahesteht, sowie einen Texttyp, der dem Bibeltext der Samaritaner (=Samaritanus) entspricht. Das heißt, im 1. Jh. v. Chr. gab es noch keine verbindliche Textgestalt der biblischen Schriften.

Die berühmteste Bibelhandschrift aus Qumran ist:

1 QIs ^a 2. Jh.v.Chr.	Die große Jesajahandschrift aus Höhle 1 von Qumran (daher die Zitierweise: 1 = Höhle; Q =Qumran; Is= Jesaja; a – erste Jesajarolle 17 aneinandergenähte Blätter aus Leder ergeben eine Rolle von 7,34 m Länge und 26 cm Höhe, auf der in 54 Kolumnen zu je ca 30 Zeilen der vollständige Text des Jesajabuches geschrieben ist. (Heute die Attraktion im Israel Museum in Jerusalem).
------------------------------------	--

Der älteste bisher gefundene Bibeltext

stammt nicht aus Qumran, sondern ist von Archäologen 1979 bei Jerusalem (Ketef Hinnom) gefunden worden:

Es handelt sich um ein kleines Silberröllchen, auf dem der Text das Aaronitischen Segens in einer Kurzfassung eingraviert ist. In der Bibel findet sich dieser Segen in Num 6,24-26.

Dieser Text könnte aus dem 6.-5. Jh.v.Chr. stammen, käme also der Zeit Jeremias ziemlich nahe.

Das Siegel Baruchs, des Schreibers

1979 hat der israelische Archäologe N. Avigad u.a. den Abdruck eines Stempelsiegels aus Jerusalem veröffentlicht, der sehr wahrscheinlich aus der Zeit Jeremias stammt.

Der Abdruck trägt eine dreizeilige Inschrift, einen Eigentumsvermerk:

*(zugehörig) Berekjahu,
Sohn Nerijahus,
dem Schreiber.*

Aus dem Buch Jeremia (bes. Jer 36) wissen wir, dass der Prophet einen Freund und engen Vertrauten namens Baruch, Sohn des Nerija, hatte, der aus einer einflussreichen Jerusalemer Oberschichtsfamilie stammte und Jeremias Schreiber und sein Sprachrohr gegenüber dem

König war. Es besteht eine recht hohe Wahrscheinlichkeit, dass der aufgefundene Siegelabdruck von Jeremias Freund stammen könnte.

Zum Weiterlesen und Weiterlernen

E. Würthwein, Der Text des Alten Testaments, 5. überarb. Auflage, Stuttgart 1988.

Die Artikel „Bibel“ und „Bibelhandschriften“ in: RGG⁴, Bd. 1, Tübingen 1998.

Themenheft: Wer hat die Bibel geschrieben? in: Welt und Umwelt der Bibel, Heft 28, 2003.

Zu Qumran

Stegemann, Hartmut, Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus, Freiburg, Basel, Wien ⁴1994.

Themenheft: Qumran, in: Welt und Umwelt der Bibel, Heft 9, 1998.